Dr. Häberling's Schlusspunkt

Bitte nicht weiterlesen, wenn Sie gute Nachrichten langweilig finden

Es macht immer wieder Spass, die Frage in die Runde zu werfen, ob Geldwäscherei in Casinos ein Problem ist. Kürzlich habe ich an der International Gaming Law Conference in Vancouver ein knapp zweistündiges Podiumsgespräch zum Thema Geldwäscherei und Casinos moderiert. Unter meinen Gästen auf dem Podium waren auch der für Geldwäscherei-Compliance zuständige Vizedirektor von MGM Mirage, Brian Wright, und ein Berater des U.S. Treasury Department, Fred Gushin. Ich habe sie um eine Zusammenfassung jener Geldwäscherei-Vorfälle in US-Casinos gebeten, die in den vergangenen Jahren zu behördlichen Untersuchungen oder Strafen geführt haben.

Kürzer hätten die Antworten kaum ausfallen können: Solche Vorfälle sind keine zu verzeichnen, nur gerade eine Reihe von Übertretungen wegen lückenhaftem Einreichen der obligatorischen transaction reports durch einzelne Casinos.

Dann ging die gleiche Frage ans zahlreiche Publikum, bestehend aus erfahrenen Geldwäscherei-Verantwortlichen grosser Casinos, Kaderleuten von Casino-Aufsichtsbehörden aus den USA, Kanada und England, Staatsanwälten und spezialisierten Rechtsanwälten. Die Antwort war dieselbe: Die letzten Fälle von Geldwäscherei in US-Casinos waren just jene, die Sie aus dem Hollywood-Blockbuster «Casino» kennen, wo Casino-Boss Robert de Niro als Lefty Rosenthal für den Chicago-Mob das «Stardust» in Las Vegas leitet und das Schwarzgeld kofferweise nach Chicago schleppt. Seit jedoch in allen US-Bundesstaaten die Inhaber und das Management von Casinos durch spezialisierte Aufsichtsbehörden durchleuchtet werden, strengste Bewilligungsverfahren und behördliche Kontrollen eingeführt sind und ähnliche Geldwäscherei-Abwehrdispositive vorgeschrieben sind wie in der Schweiz, ist Geldwäscherei in US-Casinos kein Problem mehr.

Aber ein Thema schon – wie auch hierzulande. Stellen Sie doch die Frage probeweise an Leute, die sich beruflich kümmern (Journalist, Lehrer, Pfarrer, Polizist, Politiker), und Sie werden in der Regel ein Ja erhalten. Soll man sich darüber ärgern? Ist empfohlen, wenn man sein Magengeschwür hegen will. Ansonsten wäre da noch die Variante Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse, gerade auch in der Schweiz. Erst recht, wenn sich die sichtlich nötige Öffentlichkeitsarbeit mit einem stillen Spässchen verbinden Lässt. Wie heisst es doch bei Winston Chrchill: «Die Amerikaner tun immer das Richtige – nachdem sie alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft haben.»

Übrigens: Einige krasse Geldwäscherei-Fälle in Casinos habe ich schon auf Lager. Deren gemeinsames Merkmal: Sie geschahen alle in Ländern mit ungenügend regulierten und behördlich kaum kontrollierten Casinos. Professionell arbeitende Aufsichtsbehörden sind also nicht wegzudenken. Die ESBK sei freundschaftlich gegrüsst.

Dr. George Häberling (Zug) ist Rechtsanwalt und Präsident des Verwaltungsrates von www.casinopartners.ch